

Fachmessen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 12: **Wohnbau in der Stadt**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich war auch ihre Phantasie und Entdeckerfreude, die ermöglichte, dass wirklich so gut wie jedes Detail – von Fundament und Holzskelett an – mit den Bewohnern gemeinsam errichtet und bis zu den Fenstern ausgeführt werden konnte. Abgesehen von den ungeheuren Ersparnissen erlebten die zukünftigen Bewohner, was Bauen und Wohnen eigentlich bedeutet. Durch die Bauprozesse – von der Plangenehmigung (der Umgehung von üblichen Auflagen) über das Ausführen der einzelnen Arbeiten, den Umgang mit Material und Werkzeug – bauten sie selbst vorgefasste Meinungen ab, was «man» zum Wohnen angeblich alles braucht. Sie gewannen dadurch auch Selbstbewusstsein gegenüber der auch dort kritischen bzw. ablehnenden Nachbarschaft. Was hier als Siedlung entstanden ist, stellt sich eigentlich als «gebaute Gesinnung» dar, als Gestalt gewordene Vernunft und Schaffensfreude. Wenn der Untertitel dieses Darmstädter Werkbundgesprächs auf eines der vorgestellten Objekte zutrifft, dann auf diese kleine Vorarlberger Einfamilienhausiedlung: «Bescheiden bauen – oder: Die Sensation des (ungewohnten) Gewöhnlichen.»

Johanna Schmidt-Grohe

¹ «werk und zeit» (2/1981), DM 9,50
Lyckallee 10
D-1000 Berlin 19

² Yalu Porath/Fritz Schumacher
«Ein Führer durch den sozialen Wohnungsbau Londons», DM 12,-
Fachbereich 12, Architektur
Fachbereich 13, Stadtplanung,
Landschaftsplanung
Gesamthochschule Kassel
D-3500 Kassel

Fachmessen

Constructa '82 Hannover
Die Fachmesse des Bauens
15-Hallen-Angebot für die
Bauwirtschaft

Alle vier Jahre ist die Constructa Hannover das grösste europäische Ereignis für die Bauwirtschaft. Vom 3. bis 10. Februar 1982 sorgen dafür rund 1850 an der «Fachmesse des Bauens» beteiligte Firmen aus über 20 Ländern. Stärker als je zuvor ist dabei das Angebot auf die Möglichkeiten des Einsparens von

Energie ausgerichtet. Vom Rohbau über den Ausbau und den Bautenschutz bis hin zur umfassenden Beratung und Planung spannt sich der Bogen neuer Produkte, Materialien und Technologien.

Das Zahlenmosaik der Constructa '82 Hannover ist aus imponierenden Bausteinen zusammengesetzt. Die bisher 1572 Direktaussteller und annähernd 300 zusätzlich vertretenen Unternehmen belegen fast 104 000 m² Nettoausstellungsfläche in 15 Messehallen. Und obwohl die Bauwirtschaft auch heute noch sehr weitgehend nationalen Charakter besitzt, kommen aus 21 anderen Staaten mehr als 300 Direktaussteller zur Constructa nach Hannover. Diese ausländische Beteiligung wird von Italien angeführt, gefolgt von Österreich, den Niederlanden und Dänemark.

Für routinierte Messebesucher, aber auch für den Anfänger ist die Constructa '82 Hannover in jeder Weise transparent. Die Produktgliederung, das übersichtliche, grossflächige Messegelände, der in der ganzen Welt bekannte Service und ein einzigartiges Informationsmittelprogramm sichern den Erfolg des Besuches von vornherein ab. Nebst dem Constructa-Katalog wird zum ersten Mal an der «Fachmesse des Bauens» in Hannover das Elektronische Besucherinformationssystem (EBi) eingesetzt. An 18 Terminals können kostenlos Fragen nach Produkten, Firmen oder Veranstaltungen gestellt werden. Die Antworten gibt ein Computer über Bildschirm oder auch schriftlich ausgedruckt in Deutsch, Englisch oder Französisch.

Als offizielle Vertretung für die Besucherwerbung in der Schweiz organisiert das Reisebüro Kuoni Sonderflüge und Flugpauschalreisen.

Kuoni-Messeabteilung, 8037
Zürich, Telefon (01) 44 12 61.

Erste Messe «Habitat & Jardin» vom 20. bis 28. März 1982 im Palais de Beaulieu, Lausanne

Die Idee, in der Westschweiz eine Ausstellung um die Themen Bau, Wohnung und Lebensraum abzuhalten, reift schon seit Jahren in den entsprechenden Berufskreisen und Verbänden.

Angesichts der Eigenständig-

keit und Grösse des welschen Marktes ist eine solche Spezialausstellung heute notwendiger denn je.

Bisher versuchte nur eine Berufsmesse der deutschen Schweiz, alle zwei Jahre diesen Wünschen gerecht zu werden, hatte aber mit den Fachkreisen der Westschweiz wenig Kontakt.

«Habitat & Jardin», die Messe für Gestaltung, Einrichtung, Möblierung und Unterhalt des Lebensrahmens, findet vom 20. bis 28. März im Palais de Beaulieu in Lausanne statt. Hier stehen sich die Fachleute mit dem Modernsten an Werkstoffen und Technik für Bau und Renovierung gegenüber. Gleichzeitig kommt die Ausstellung dem Wunsch des Publikums nach Vergleichs- und Informationsmöglichkeiten entgegen.

Zeitlich fällt sie mit dem Beginn von Einrichtung und Unterhalt in Haus und Garten zusammen. Die Ausstellung wird in den Nordhallen des Palais de Beaulieu abgehalten. Sie bringt eine Synthese der Einflüsse verschiedenartiger Lebensgewohnheiten auf Heim und unmittelbare Umgebung.

Präsentationen neuer Verfahren und Produkte, Darbietungen von Lehrlingswerken sowie Informationsstände der einzelnen Berufssparten runden eine in der welschen Schweiz einzigartige Ausstellung ab.

Auszeichnungen

**Architekturauszeichnungen
1981 der britischen Concrete Society**

Der Turm zu Aberdeen

Obleich die Zahl grosser Bauprojekte in Grossbritannien aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Rezession zurückgegangen ist, zeigen die Auszeichnungen, die die britische Concrete Society in diesem Jahr für besonders gelungene Bauwerke verliehen hat, dass das Niveau des architektonischen Design und der Bauausführung – in andern Ländern vielfach im Sinken begriffen – hier unverändert hoch ist. Für den diesjährigen Wettbewerb waren 32 Projekte eingerichtet worden. Ausschlaggebend für die Beurteilung waren Funktionalität, äusseres Erscheinungsbild und Harmonie mit der

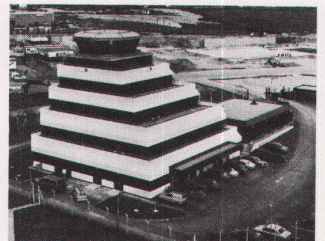
Umgebung, Berücksichtigung der besonderen Eigenschaften von Beton, Klarheit der Konstruktion, Bauausführung, Integration der Versorgungsinstallationen und Preisgünstigkeit. In Schottland war es der Kontrollturm auf dem Flughafen von Aberdeen, dem besondere Anerkennung zugesprochen wurde.

Funktional und optisch ansprechend: ein asymmetrischer Stufenturm

Im Laufe der vergangenen fünf Jahre hatte sich der Flugverkehr auf dem Flughafen von Aberdeen um 24 Prozent erhöht, womit er das *drittgrösste Verkehrsaufkommen in ganz Grossbritannien* erreicht hatte! Daher beschloss die britische zivile Luftfahrtbehörde, einen neuen, sechsstöckigen Kontrollturm zur Unterbringung der Verwaltungsbüros, der Flugsicherung und der technischen Dienste zu errichten. Der Kontrollturm zeichnet sich durch ein ungewöhnliches Design in Form einer asymmetrischen Zikkurat (Stufenturm) aus. Die Konstruktion basiert auf Stahlbetonrahmen und -decken mit einem Betriebskern aus Sichtbeton. Die Aussenverkleidung besteht aus Fertigbeton-Profilplatten mit freigelegten Zuschlagstoffen.

Diese Bauweise hat verschiedene Vorteile: Preisgünstigkeit, die schalldämmenden Eigenschaften von Massenbeton und die Haltbarkeit und Unempfindlichkeit der Fertigplatten. Die Form des asymmetrischen Stufenturms erwies sich insbesondere im Hinblick auf die Lage zum Rollfeld als die optimalste Lösung.

Die Konstruktionsweise ermöglicht nicht nur die optimale Nutzung des Innenraums und eine gute Aussicht nach allen Seiten, sondern auch Wetterbeobachtungen und – last but not least – eine einfache Wartung der Fassade von Balkonen im ersten bis vierten Geschoss aus.



Kontrollturm des Flughafens von Aberdeen, Schottland